

Ds Raafuritzji

Schoo als Jungini ischt iisch hienta d Schadufreit di greeschti Freit gsii. Ischt dum a andru, - äntli aamaal nit eim sälbscht,- as Missgschickt passiert, hei wier andru schadufrewwig lüt üss gibrielet: «Bongga seera, Bongga seera!», hei der Tümmo in d Luft gstreckt und die Zunga üssagheicht.

Aber de ischt de öü sofort d Waarnig cho:
«Ds Raafu Ritzji chunt de!»

Gseen i no hiitu eine, dum andru di Zunga üseheichu, chunt mer immer no d Waarnig va miiner Müeter in du Si: - «Ds Raafu Ritzji schniidot der de di Zunga ap!». Wier Chind hei va dem Raafu Ritzji an furchbari Angscht kcha, obwoll dass wer kchei Aanig kcha hei, - weer und was das Raafu Ritzji chänti sii. Hitu weiss ichs, und d hiitigu Chinder chännunts das «Raafu Ritzj» in de Chilcha va Üsserbäärg am rächtu Siitualtaar ga alöüge! Mich het de Wunner gnu, wahärr ächti das «Raafu Ritzji» chänti cho.

In der Lieggrukapällu, das ischt ei Alpa linggs obuna ob Üsserbäärg, in der Kapällia ischt a maal an uraalte Altaar gsi, är soll gotisch gsii si, - und wa nu de as Grüezi gsee het, het äs sofort afa weiblu, der miesse ins Landesmuseum uf Zürich. Daa ischt är de öü im 1926 glandot. Schii heint üssagfunnu, dass das an gootische plastische Flügialtaar ischt, - an europäischi Rarität -, wa ursprünglich in der Chilcha va Raru gsii ischt. Waasch de uf der Burg di niwwi Chilcha gibuwwu heint, heintsch denu Altaar nimme gibrüücht, äär isch gar nimme in der Mooda gsii, und heint nu de ambrüff uff Leiggru gitaa, waa nu de äbu das Grüezi entdeckt het.

Ds Speziella an dem Altaar ischt äbu, dass di Bilder nit gmaaloti, sonder gschnitzloti sind. Alli heint uff z maal denu Altaar wellu. Lang heintsch gstriitot, der Altaar kcheere zrug ins Wallis, aber ooni Ärfolg. Aber de het di Gmeint Üsserbäärg in de 90ger Jaar an Kopii

Ds Raafuritzji

Schon als Kinder war uns manches Mal die Schadenfreude die grösste Freude. Ist einem anderen – einmal nicht einem selbst- ein Missgeschick passiert, haben wir anderen schadenfreudig laut gerufen: „Bongga seera, bongga seera (etwa: geschieht dir recht), streckten den Daumen in die Luft hängten die Zunge raus.

Aber dann kam dann auch schon die Warnung: „Das Raafu Ritji kommt dann!“ Sehe ich heute noch, wenn einer dem anderen die Zunge rausstreckt, kommt mir sofort die Warnung meiner Mutter in den Sinn: „Das Raafu Ritzji schneidet dir dann die Zunge ab!“ Wir Kinder hatten von dem Raafu Ritzji eine furchtbare Angst, obwohl wir keine Ahnung hatten, wer das sein könnte. Heute weiss ich es und die heutigen Kinder können das „Raafu Ritzji“ in der Kirche von Ausserberg am rechten Seitenaltar besichtigen. Ich wollte dann wissen, woher wohl das „Raafu Ritzji“ kommen könnte.

In der Kapelle der Alpe Leiggern, das ist eine Alpe oberhalb Ausserberg, war einmal ein uralter Altar, es soll gotisch gewesen sein – und als ihn ein Deutschschweizer entdeckt hat, begann dieser sofort alle Hebel in Bewegung zu setzen, dass dieser Altar ins Landesmuseum in Zürich komme. Da ist er dann auch 1926 hingekommen. Experten haben herausgefunden, dass das ein gotischer plastischer Flügelaltar ist – eine europäische Rarität- der ursprünglich in der Kirch von Raron stand. Als man auf der Burg die neue Kirche baute, brauchten sie diesen Altar nicht mehr, und er entsprach auch nicht mehr der damaligen Mode. Man versetzte den Altar in die Kapelle von Leiggern, wo ihn dann eben auch der Experte entdeckte.

Das Spezielle an dem Altar ist, dass die Bilder nicht gemalt, sondern geschnitzt sind. Alle wollten dann plötzlich diesen kostbaren Altar zurück ins Wallis, aber ohne Erfolg. Arber dann liess die Gemeinde Ausserberg in den 90gern Jahren eine Kopie dieses

va dem Altaar la machu und het nu de in irer Chilcha auf der rächtu Siita üffgestellt. Uf dem Altaar finner wer jetzu ds Raafu Ritzji. Uff dum rächtu Fligil gseet mu ds Martiirium vam Heiligu Romanus, dum Chilchupatroom va Raru, - an Folterchnächt, - äbu ds Raafu Ritzji-, wiesch nu bi iisch gitöüft heint, ziet dum Heiligu di Zunga üssa und schniidot mu schi mit du a groossu Messer ap.

Warum dasch denu Folterchnächt «Raafu Ritzji» gitöüft heint, chan i mier nummu zum Teil erklerru; ds Ritzji chännti va der Gommer Chintschlerfamili Ritz stammu, schi sind Portäät und Chilchumaaler gsii, und wiitum het mu im Volksmund dum a Bild oder dera Staatwa eifach «as Ritzji» gseit und ds Raafu chänt va der Alpa Raaft cho, aber daa geit mer Logik nimme üff, ischt ja der Altaar in Leiggru, der anner Alpa va Üsserberg gstannu. – Heintsch ächti daa eppis verwäggslet?

Eis ischt aber klaar: hiitu gilt immer no: Heich nit di Zunga üsse, suscht chunt ds Raafu Ritzji und schniidot der schi ap!

Altars erstellen und liess ihn in der rechten Seite der Kirche aufstellen. An diesem Altar finden wir jetzt unser „Raafu Ritzji“. Auf dem rechten Flügel sieht man hier das Martyrium des hl. Romanus, dem Kirchenpatron von Raron, - ein Folterknecht – eben das Raafu Ritzji-, wie man ihn bei uns getauft hat, zieht dem Heiligen die Zunge raus und schneidet sie mit einem grossen Messer ab.

Warum man den Folterknecht „Raafu Ritzji“ getauft hat, kann ich mir nur zum Teil erklären; das „Ritzji“ könnte von der Gommer Künstlerfamilie Ritz stammen, sie waren Porträt und Kirchenmaler, und weitum nannte man ein Bild oder eine Statue einfach „as Ritzji“ und „Raafu“ könnte von der Alpe Ranft kommen, aber da geht mir meine Logik nicht mehr auf, stand ja der Altar in Leiggern, der anderen Alpe von Ausserberg. Hat man da wohl etwas verwechselt?

Eines ist aber klar: heute gilt immer noch: hänge nicht die Zunge raus, sonst kommt das Raafu Ritzji und schneidet dir sie ab.